



Abend:

Zeitung.

289.

Montag, am 3. December 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hea.)

### Humoristische Blätter.

(Fortsetzung.)

Nr. 3.

Gehorsamste Anzeige des Gerichtsboten Langsalm; eine den Herrn Justitiar Hering tangirende Injuriensache betreffend.

(Aus versteigerten Gerichtsakten.)

Gestrenger Herr Justitiar! Ew. Wohlgeboren mündlichem Befehl gemäß, habe ich die, dieselben gewissermaßen tangirenden Injurien schriftlich aufzusehen und ad acta zu geben, und versehe nicht, dieß mit gebührender Ehrerbietung hiermit in's Werk zu stellen.

Es war an einem schönen blauen Montage des wohnigen Maimonats, und zwar am 13. früh 6 Uhr, als ich mit der, den Gemeinden zu insinuirenden Verordnung, die vom neuen geschärften Formularien bei Eingaben an Behörden betreffend, mich auf den Weg begab. Nach einigen hier nicht näher zu gedenkenden, nur mich allein und zwar in Fußbekleidungsachen angehenden Fatalitäten, kehrte ich Abends  $\frac{1}{2}$  vor 7 Uhr, als eben die Sonne zu Rüste ging, in der Schenke zu Schlechtwich ein, um daselbst zu übernachten, wie es auch später wirklich erfolgte. Nach einem frugalen Abendmahle, in Butter, Brod und etwas Kuhflas bestehend, machte ich die Bekanntschaft eines ebendaselbst übernachtenden, nach glücklich beendigter Leipziger Messe in sein Vaterland zurückkehrenden, polnischen Juden, indem wir dabei auf unsere beiderseitigen Geschäfte übergingen. Er hieß Isaschar

Moses Mendel, von Pausen in Polen; das kann wohl nicht Bausen seyn, weil dieß in Sachsen liegt; doch wäre es nicht unmöglich, denn aus der Schule her weiß ich, daß Sachsen und Polen oft eins waren. Mein linker Nachbar, der Bürstenbinder, will letztgenannten Ort auf seiner Wanderschaft passirt haben, und meinte, daß man daselbst sehr unverständlich spreche. So habe man statt: Gott grüß euch, gesagt: Pomay Boh! statt: ich danke euch — Persch pomasy! Man hätte auch oft von Peneszy, Hobku, spiewatsch und pietsche gesprochen, was dort sehr beliebt seyn müßte; er wisse aber nicht, was die Leute damit gewollt, und vermuthet nur, daß dieses den vier nöthigsten Lebensbedürfnissen, oder was man im gemeinen Leben Elemente nennt, gelte: Geld, Küßchen, singen und trinken. Habe er nach Etwas gefragt, so hätten die Leute gethan, als verstanden sie ihn nicht, und ihm geantwortet: nerosemi! Gott weiß, ob dieses jüdisch, polnisch oder wohl gar wendisch, oder was sonst für ein Kauderwelsch ist. So viel ist wohl gewiß: ist er nicht aus der einen Stadt, so doch aus der andern.

Der Mauschel war ursprünglich nur ein gemeiner antiquarischer Kleiderjude, hatte sich aber seit einem Jahr zum Zweigroschen-Galanteriehändler emporgeschwungen. Er benahm sich bisher sehr verständig, artig und höflich; war auch mäßig im Genuße geistiger Gewässer, daher nur Mitglied der dritten Classe des Mäßigkeits-Vereins seiner Vaterstadt, dem schon genannten Pausen oder Bausen. Darauf zeigte ich ihm meine hohe Verordnung, welche ich ihm aber, obwohl sie vom Copist Klarhand



trefflich und ganz nach Stäps seliger Kanzleiband gefertigt war, vorlesen mußte, indem er vorgab, geschriebenes Deutsch nicht lesen zu können. Da ereignete sich ein Vorfall, der in meiner Praxis noch nicht dagewesen.

Bei Vorlegung hoher Verordnungen stieß ich oft auf Gerichtspersonen, welche, wenn sie Schreiben und Lesen erlernt hatten, wie es nicht immer der Fall, zwar dieselbe, (obwohl oft nur buchstabirend) zu lesen vermochten, — wobei ich die zahlreichen lateinischen Phrasen, nach einer, vom Herrn Actuar mir stets erbetenen Uebersetzung in's Deutsche, ihnen erklärte, — allein Ew. Wohlgeboren zuweilen etwas verschlungenen Namen nicht recht capiren konnten, bis ich die Züge deutlich erklärt hatte. Bei dem Juden war es der umgekehrte Fall. Er vermochte kein Wort der trefflichen Kanzleihandschrift der Verordnung selbst zusammen zu buchstabiren; als ich aber Dero verehrten Namen las und er die Namens-Schiffre erblickte, rief er mit lebhaften Geberden, wie sie den Juden überhaupt eigen, aus, (Erlauben Ew. Wohlgeboren hier die Worte selbst anführen zu dürfen, besserer Klarheit wegen): „Goths Wunder! Verzeih mir Herr Nuntius!“ (ich hatte ihm nämlich vorher gesagt, daß man, im höhern Style, diesen Namen mir zuweilen beilege), „dos is nich wohr; is doch dieß an hebra'sches Worth; als steht doch geschrieben, deutlich, (er mahlte die hier beigesezten Schnörkel auf den Tisch mit Kreide) דַּג, dag, dos heißt: Fisch, und מֶמֶלַח, memüllach, dos heißt: gesalzen; — dag memüllach, so bedeutet: gesalzner Fisch. Mei, der Herr Dag memüllach soll laben, weil er is im Hebra'schen so en gelahrter Mann! Als soll er laben noch lang; mei, soll er hoben Methusalems Alter!“ Damit trank er seinen Nordhäuser aus, — es konnte auch vielleicht Quedlinburger seyn, ich weiß es nicht genau, wie ich offen bekenne, um die Sache ganz getreu zu referiren, — und ließ wiederum einschenken. Ich versuchte vergeblich das Wort Pering, als Hochdero Familien-Name ihm nochmals zu demonstriren, machte ihn darauf aufmerksam, daß die alttestamentarischen Glaubensgenossen, (ich glaubte ihm durch diesen Ausdruck zu schmeicheln), Manches unrecht machten, z. B. so viel ich wüßte, das Lesen von der Rechten zur Linken anzufangen, wodurch sich wohl Unrichtigkeiten einschleichen könnten, u. dergl. m. Ich erwähnte ferner, daß Ew. Wohlgeboren Name nicht mit dem der holländischen und schwedischen Häringe zu verwechseln wäre, welche sich mit dem ä schrieben, was gewissermaßen wohl mit gesalzner Fisch vertauscht werden könnte, wogegen Ew. Wohlgeboren sich mit dem sogenannten schlechten e zu schreiben pflegten. Ich vertraute ihm auch, daß, wie dieselben einst bei einer Loccal-Expe-

dition auf den Schmidt'schen Weinbergen in heiterer Laune selbst zu bemerken beliebten, Sie, gestrenger Herr! gewissermaßen ein Nachkomme des uralten Geschlechts der sächsisch-thüringschen Heringe, nämlich der Herren von Heeringen wären, als den ehemaligen Besitzern der Stadt und des Amtes Heeringen, dormalen in Schwarzburg-Rudolstädtschen gelegen. Ich demonstrirte i. a. sogar, daß nach Dero, jener Aeußerung beigefügten Erklärung, der Name selbst von Heer, oder Kriegsheer, und von der althochdeutschen Endung ingen, inger, eine Zugehörigkeit, Abstammung, ic. bedeutend, wie bei den Karolingern, Thüringern, Edelingen ic., herzuleiten sey; daß mithin der Name so viel als zum Heer Gehörige, Heer- oder Kriegsmänner bezeichne. Mithin wäre eine Beziehung auf die Wasser-Häringe durchaus unzulässig, die ihren Namen vielmehr vom altdeutschen harig, harine, ableiten, das wieder von einem alten Worte harec und halec, gesalzen, herstamme. Und so dergleichen mehr.

(Fortsetzung folgt.)

### Bahrdt und Stilling.

(Fortsetzung.)

Glücklicher, als Bahrdt bei einem ähnlichen Wagnisse, begab sich Stilling nach Straßburg im Besiz einer Baarschaft von 40 Thalern, die mindestens bald zusammengeschmolzen war, da sein Begleiter ein noch älterer Studiosus, als er, ihn zu einem längern Aufenthalte in Frankfurt nöthigte. Sein Vertrauen verläßt ihn indessen nicht, er trifft einen Landsmann, der sich nach seinen pecuniären Ausichten erkundigend, sein gewähltes Motto: daß er es seinem reichen Vater im Himmel überlasse, Sorge für ihn zu tragen — zu vernehmen bekommt. Der Landsmann versieht ihn mit Geld und die alternden Studiosen treffen in Straßburg ein. In Straßburg machte Stilling Goethe's, später Herder's Bekanntschaft. Wie Goethe über Stilling gedacht, ist aus „Wahrheit und Dichtung“ bekannt, hier die Aeußerungen Stilling's über Goethe.

„Des andern Mittags gingen wir zum erstenmal in's Kosthaus zu Tisch. Es speiseten ungefähr 20 Personen an diesem Tisch und wir sahen sie Einen nach dem Andern hereintreten. Besonders kam Einer mit großen hellen Augen, prachtvoller Stirn und schönem Wuchs, muthig in's Zimmer. Dieser zog Herren Troost's (Stilling's Freundes) und Stilling's Augen auf sich; Ersterer sagte gegen letztern: das muß ein vortrefflicher Mann seyn. Stilling bejahte es, doch glaubte er, daß sie beide viel Verdruß von ihm haben würden, weil er ihn für einen wilden Cammeraden ansah. Dieses schloß er aus



dem freien Wesen, das sich der Student herausnahm; allein Stilling irrte sehr. Sie wurden indessen gewahr, daß man diesen ausgezeichneten Menschen Herrn Goethe nannte.“ Auch nahm Goethe ihn später mehrmals gegen Spöttereien in Schutz, die sich auf Stilling's Religiosität und Perrücke bezogen. Den Matador aller Stilling'schen Rettungsgeschichten will ich in seinen eigenen Worten mittheilen. „Nach Martini wurde das Collegium der Geburtshülfe angeschlagen und die Lernbegierigen dazu eingeladen. Stilling war dieses ein Hauptstück, deswegen fand er sich des Montags Abends mit Andern ein, um zu unterschreiben. Er dachte nicht anders, als daß dieses Collegium ebenso, wie die anderen, erst nach Endigung desselben bezahlt würde; allein, wie erschrock er, als der Doctor ankündigte, daß sich die Herren möchten gefallen lassen, künftigen Donnerstags Abends sechs neue Louisd'or's für's Collegium zu bezahlen! Hier war also eine Ausnahme und die hatte auch ihre begründeten Ursachen. Wenn nun Stilling den Donnerstag nicht bezahlte, so wurde sein Name ausgestrichen. Dieses war schimpflich und schwächte den Credit, der doch Stilling absolut nöthig war.“ (Wie! der Credit absolut nöthig, da doch der liebe Gott spät oder früh bezahlen muß?) „Jetzt war also guter Rath theuer; Herr Troost hatte schon 6 Carolinen vorgehoffen und noch war kein Anschein da, sie wieder geben zu können. — Sobald als Stilling in sein Zimmer kam und dasselbe leer fand (Herr Troost war in ein Collegium gegangen) so schloß er die Thür hinter sich zu, warf sich in einem Winkel nieder und rang recht mit Gott um Hülfe und Erbarmen; indessen äußerte sich nichts tröstliches für ihn, bis den Donnerstag Abend. Es war schon fünf Uhr und um sechs Uhr war die Zeit, da er das Geld haben mußte. Stilling begann fast im Glauben zu wanken, der Angstschweiß brach ihm aus und sein Angesicht war naß von Thränen. Er fühlte weder Muth noch Glauben mehr und deswegen sah er von ferne eine Zukunft, die der Hölle in allen ihren Qualen ähnlich war. Indem er mit solchen traurigen Gedanken im Zimmer auf und ab ging, klopfte Jemand an die Thür. Er rief herein: es war der Patron des Hauses, der Herr N... Dieser trat in's Zimmer und nach den gewöhnlichen Complimenten fing er an: Ich komme, um zu sehen, wie Sie sich befinden und ob Sie mit meinem Zimmer zufrieden (Herr Troost war wiederum nicht da und der wußte auch von Stilling's jetzigem Kampfe gar nichts.) Stilling antwortete: Es macht mir viel Ehre, daß Sie sich nach meinem Befinden zu erkundigen belieben. Ich bin Gottlob gesund und Dero Zimmer ist nach unsrer beiden

höchsten Wunsch. — Herr N... versetzte: Das macht mir Freude, besonders da ich sehe, daß Sie so sittsame, waskere Leute sind. Aber ich wollte doch vornehmlich noch eins fragen: haben Sie Geld mitgebracht oder bekommen Sie Wechsel? Nun ward's Stilling als dem Habakuk, wie ihn der Engel des Herren beim Schopfe nahm, um ihn nach Babel zu führen. Er antwortete: Nein, ich habe kein Geld mitgebracht. Herr N... stand, sah ihn starr an und versetzte: Wie kommen Sie denn um Gottes Willen zurecht? Stilling antwortete: Herr Troost hat mir schon geliehen. Hören Sie, fuhr Herr N... fort: der hat sein Geld selber nöthig. Ich will Ihnen Geld vorschließen, so viel Sie brauchen, wenn Sie dann Wechsel bekommen, so geben Sie mir nur selbigen, auf daß Sie keine Unruhe mit dem Verkauf haben mögen. Brauchen Sie auch wohl jetzt etwas Geld? Stilling konnte sich kaum enthalten, daß er nicht laut rief, doch hielt er an sich und ließ sich Nichts merken. Ja, sagte er, ich habe diesen Abend sechs Louisd'or's nöthig und war verlegen. — Herr N... entsetzte sich und erwiderte: Ja, das glaub' ich. Nun seh' ich Gott hat mich zu Ihrer Hülfe hergesandt. Nun ging er zur Thür hinaus. Stilling war's nun, wie dem Daniel im Löwengraben, da ihm Habakuk die Speise brachte, er versank ganz in Empfindung und wurde kaum gewahr, daß Herr N... wieder hereintrat. Dieser vortreffliche Mann brachte 8 Louisd'or's, zahlte sie ihm dar und sagte: Da haben Sie noch etwas übrig und wenn das all ist, so fordern Sie mehr.“

Mit diesem Ereigniß, an dessen Erzählung der Leser zugleich Jung's Darstellungsweise kennen lernen kann, wollen wir diese Skizze schließen. Zu unserm Zwecke — der Vergleichung mit Wahrdt — ist das Berichtete hinreichend; auch wären wir nicht im Stande, über Jung's spätere Fata etwas mehr, als das Allgemeinste, zu geben, was Jeder, den es interessirt, sich allenfalls aus dem Conversations-Lexikon herauslesen mag.

(Fortsetzung folgt.)

### Ehrlicher Erwerb.

A m t m a n n.

Sagt, wie kamt Ihr dazu, daß Ihr den Weizen mir stahlet?

Als einen ehrlichen Kerl hab' ich Euch immer gekannt.

B a u e r.

Ach, die Zeiten sind schlecht und will man jetzt ehrlich sich nähren

Muß man wohl stehlen und so kam ich denn leider dazu.

v. D a m m.



## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz = Nachrichten.

Aus Triest.

(Beschluss.)

Von der Krönung und dem kaiserlichen Festzuge rückkehrend, sahen wir diese Tage mehre Notabilitäten in unserer Stadt; die erste unter ihnen war unstreitig der österreichische oberste Staatskanzler und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst Metternich, der am 19. Oktober um 2 Uhr Nachmittag hier ankam und am 21. wieder abreiste. Jeder, dem der politische Horizont des gegenwärtigen Jahrhunderts bekannt ist, muß die edle, segensreiche Wirksamkeit dieses erlauchten Staatsmannes verehren und bewundern. Seine Grundsätze und sein Charakter waren stets unerschütterlich, aber er ließ auch nie die Thatsachen der Zeit außer Augen und unberücksichtigt. In einer Zeit, wo die meisten Staaten die Formen constitutioneller Regierung zur Schau tragen, genießt Oesterreich die Segnungen, die man von denselben erwarten zu können glaubt. Oesterreich rundet sich in sich ab; seine Provinzen nehmen an Intelligenz und Reichthum zu, — Ackerbau, Gewerbe, Handel und Künste blühen, — und die Pflanze der Humanität gedeiht üppig in der Atmosphäre ruhiger Sicherheit und materiellen Wohlergehens. Die Krönung in Mailand, so wie der große Kaiserzug in den italienischen Provinzen, war nicht eine leere Ceremonie, eine bloße Prunkausstellung; die Sympathien des lombardisch-venetianischen Königreichs wurden dadurch mächtig aufgeweckt, sie fanden eine feierliche Anregung ihre glückliche Sicherheit, die sie Oesterreich danken, zu erkennen, und sich ihres allgemeinen, allseitigen Wohlstandes bewußt zu werden. Die großartige Amnestie vom 6. Septbr versicherte sie des väterlichen Wohlwollens ihrer Regierung und gab ihnen eine Bürgschaft für deren Grundsätze. Ich kann aus zuverlässiger Quelle versichern, daß selbst jene Individuen, die ihre Kerkerstrafe mit der Uebersiedelung nach Am rika vertauschten, auf ihr Ansuchen dieser Amnestie theilhaftig werden, obwohl der Wortlaut des Patentes sie nicht einbegreift. Die Amnestie soll durch ihre Auslegung und Hindhabung nur noch mehr ausgedehnt werden. Alle Kerker und Untersuchungsgefängnisse der italienischen politischen Verbrecher wurden alsogleich geöffnet: alle Prozesse gegen dieselben ungesäumt abgebrochen, und bereits in der nächsten Zeit nach der Krönung kehrten 53 Individuen in ihr Vaterland zurück. Von ebenfalls wichtiger Bedeutung ist der Handelsvertrag mit England; er befördert eben so sehr das materielle Wohl der österreichischen Unterthanen, als er auch ein großes, erfreuliches Princip darlegt. Nach diesen zwei großen Akten kam Fürst Metternich in Triest an; sein Antheil an beiden ließ sich nicht verkennen; der immerwährende Antheil an seiner Person ward dadurch bis zum Enthusiasmus gesteigert. Dreimaliges Eviva begrüßte ihn stürmisch im Theater, Menschenmassen begleiteten ihn auf den Gassen und wiederholt hörte man ihn von Einheimischen und Fremden für den größten Staatsmann seiner Zeit erklären.

Anfang November.

Gregolett's Bild wird bereits in der Antoniuskirche aufgestellt; es stellt die heilige Anna mit der jungen Maria vor, links eine Weiber- rechts eine Männergruppe. Es ist recht brav, den Italienern gefällt es besser als das Tun-

ners, der hohe Ernst dieses Bildes zieht sie minder an als die gemüthliche Heiterkeit des Gregolett's. Da noch der letzte Firniß mangelt und noch ein Gerüste vorsteht, enthalte ich mich einstweilen eines detaillirteren Urtheils. —

Die Oper „Giuramento“ ward mit geringem Beifalle gegeben.

Meiningen, den 30. Sept. 1838.

Eisenbahnangelegenheiten. — Ein Meteor. — Naturspiel. — Unglücksfälle. — Vermischtes.

Unsere Eisenbahnhoffnungen sind in Dampf aufgegangen. Kein Wunder! die Erde wird ein großer Dampfkessel, Dampf ist das Lebensprincip unserer Zeit, ja wir wagen zu hoffen, daß wir noch durch Dampf zum Leben hinauspracticirt werden, — so müssen wir es uns denn auch gefallen lassen, wenn uns manches zu Dampf gemacht wird, was wir nicht gerade wünschten. Die Riesenidee der hanseatisch-süddeutschen Eisenbahn ist an dem Veto eines einzigen Mundes, der aber zufällig mehr gilt, als Tausende, gescheitert. Der Unternehmer, der Chef des bibliographischen Instituts zu Hildburghausen, Meyer, Herausgeber der Bibliotheca classica, des Universums etc. Uebersetzer des Shakespeare etc., ist auf sein Gesuch um Concession von der hannoverschen Regierung abgewiesen worden. Darnach hat er erklärt, daß er die eingezahlten Initiativ-Procente zurückerstatte, weit entfernt aber die durch Austreibung derselben zu 3½ Procent gewonnenen Zinsen als theilweise Deckung der einer großen Idee gebrachten Opfer anzusehen, diese Zins-Summe an die Meining'sche Waisenanstalt abtrete. Ähnliche Züge von Großmuth sind wir an Herrn Meyer gewohnt. Er ist mit einem Riesengeist geboren; die Kühnheit seiner Unternehmungen übersteigt alle Begriffe. Von der größten Dürftigkeit hat er sich bis zu seinem jetzigen Standpunkt emporgeschwungen, wo er vielleicht die ausgebreitetste Officin Deutschlands betreibt. Wir hätten die Gesichter der Herren Actienbesitzer bei der Schreckensnachricht sehen mögen; die Beobachtung derselben hätte gewiß einen interessanten Beitrag zur Psychologie und Farbenlehre gegeben.

„Am Himmel ist geschäftige Bewegung,“ Sternschnuppen in Menge, Nordlichter und Meteore. Vor Kurzem wurde eine leuchtende Kugel Nachts am Himmel gesehen und man zerquält sich nun mit Deutungen, Krieg, Hungersnoth und Seuchen. Das unschuldige Phänomen soll selbst die Klauen- und Mundseuche, die hier, wie allerwärts unter dem Horn- und Klauenvieh herrscht, verschuldet haben. Ein schönes Nordlicht sah man in unserer Nachbarstadt Hildburghausen.

Am Ende ist die Sache mit der Goldmacherei doch kein bloßes Phantom, lesen wir ja doch, daß es authentisch ist, Hafer in Korn zu verwandeln! Man sät zu dem Ende die Frucht im Juni, mäht die aufgegangene Saat zweimal ab, läßt die Stoppel überwintern und wenn die Halme zum drittenmale empor sprossen, läßt man sie reifen und erntet Korn. Man will hier zu Lande den Versuch machen; nur schade, daß der Vortheil der Metamorphose durch den Schaden der zu Einer Erndte nöthigen zweijährigen Landbenutzung aufgehoben wird.

(Beschluss folgt.)